



Was bedeuten die Ergebnisse für eine zukünftige, nachhaltige Waldwirtschaft?

Geitner C., Gröber M., Katzensteiner K., Kohl B., Markart G., Meißl G., Müller L., Scharr K., Schrott R., Simon A.

Der Zustand der Wälder – damals und heute

- Bis heute sind Auswirkungen historischer Waldnebennutzungen festzustellen.
- Insbesondere auf „armen Standorten“ sind vergangene Störungen aktuell noch relevant und können die Produktivität negativ beeinflussen.
- Die Erstellung eines flächendeckenden Datensatzes der historischen Waldnebennutzungen wäre für Tirol möglich. Dadurch könnten die Folgen früherer Praktiken auf die gegenwärtigen Wälder besser bei der aktuellen Bewirtschaftung berücksichtigt werden.
- Die Wälder im heutigen Bundesland Tirol waren Mitte des 19. Jahrhunderts viel lichter, jünger und vorratsärmer als heute.

Der Beitrag des Waldes bei Starkniederschlägen

- In Gebirgswäldern kann ein großer Anteil des Niederschlags versickern. Diese Wälder tragen deutlich zur Verminderung von Abflussspitzen und damit zur Abminderung von Hochwasser bei.
- Die Versickerungsfähigkeit wird insbesondere durch die Waldweide stark vermindert.
- Die Streuentnahme kann bei ungünstigen Standorteigenschaften die Bildung von Oberflächenabfluss erhöhen.
- Mit der Entfernung der organischen Auflage fällt ein wesentlicher Wasserspeicher weg.

Welche Bewirtschaftungsmaßnahmen können den Zustand und damit auch den Wasser-rückhalt von Wäldern verbessern?

- Die Förderung von Totholz und das Belassen von Rinden- und Astmaterial im Wald
 - baut den Humusvorrat im Mineralboden und in der organischen Auflage auf,
 - erhöht die Rauigkeit der Oberfläche,
 - führt dazu, dass Nährstoffpools wieder aufgefüllt werden und
 - verbessert die Wasserspeicherung der Waldböden.
- Die Reduktion der Beweidung von Waldbeständen
 - verhindert die weitere Verdichtung von Böden und
 - fördert die Verjüngung von Wäldern.



Blick aus unserem Ahrnbach-Einzugsgebiet in das Zillertal. ©HILUC

